

Überblick

Im März 2020 sollte eine von der Sektion für Landwirtschaft initiierte Fachkonferenz zu dem Thema „Biodynamische Landwirtschaft und Hybridsorten“ stattfinden. Dies war der Anlass für die Gründung des Projektfonds <saamenfest> unter dem Dach des KVBU, um die Interessen der Konsumenten einbringen zu können. Aufgrund der just zu diesem Zeitpunkt einsetzenden Hygienemassnahmen wurde diese Fachkonferenz mehrmals verschoben und im November 2020 ganz abgesagt. Die Bearbeitung des zur Zeit heiss umkämpften Themas übernahm *demeter international* und lud Ende Mai 2021 zu einer ersten Zoom-Fachkonferenz ein. Durch diese Verschiebung bin ich aus dem Kreis der Teilnehmer leider heraus gefallen. Die dort gestellte Frage: **„Wie können wir die Nutzung von Saatgut, welches aus Quellen stammt die unseren Werten entsprechen, im biologisch-dynamischen Anbau erhöhen?“** ist genau das Anliegen des Projektfonds <saamenfest>.

Tätigkeiten

Zur Umsetzung dieses Anliegens setzte ich vier Schwerpunkte. Einmal die Kontaktpflege zu lokalen Bauern, Gärtnern und Köchen, zu biodynamischen Züchtern, zu *Kultursaat*, *Sativa* und *bioverita* sowie dem *Forschungsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise* in Darmstadt. Zum zweiten unternahm ich in Zusammenarbeit mit dem Hof „Hinteres Gärtli“ in Blauen einen Versuchsanbau mit vier samenfesten Möhrensornten. Das Saatgut wurde von Züchtern zur Verfügung gestellt. Drittens veranstaltete ich Einführungskurse in achtsamer Wahrnehmung von Lebensmitteln und besuchte selbst erfolgreich die Fortbildung zum zertifizierten Wirksensorik-Trainer. Und viertens die Bemühungen lokal eine biologisch-dynamische Jungpflanzenanzucht aufzubauen, auch für die Hausgärtenversorgung. Dies scheiterte bisher an den fehlenden Ressourcen von Land, kleinen Gewächshäusern und Fachkräften.

Diese Tätigkeiten hoffe ich auch in 2022 mit Ihrer Unterstützung fortsetzen zu können. Austausch und Gespräche sind die Grundlage, um das Thema zu verdeutlichen und in die Welt zu tragen. Ebenso wichtig sind für mich die vielfältigen Hinweise und Rückmeldungen. Der eigene Anbau stellt sicher, dass Gemüse mit hoher Qualität für die Verkostungen zur Verfügung steht. Denn diese braucht es für die so notwendige Bewusstseinsbildung, die ich mithilfe von Kursen in Wirksensorik und mit seminaristisch vorgetragenen Hintergrundinformationen zur Kulturpflanzenentwicklung unterstützen möchte.

An der Ausgangssituation hat sich wenig geändert

Die meisten überzeugten demeter-Konsumenten sind sich nicht bewusst, dass im *Demeter* Erwerbsgemüseanbau geschätzte 70-90% konventionell gezüchtetes Saatgut verwendet wird. Die daraus gewachsenen und geernteten Früchte kaufen wir in den Läden und auch an vielen Marktständen als Frischware und als verarbeitete Produkte. Dies ist insofern mit den Richtlinien konform, da mit der Formulierung „...sofern biologisch-dynamisches Vermehrungsmaterial nicht verfügbar ist, kann biologisches Vermehrungsmaterial verwendet werden.“⁽¹⁾ eine vielgenutzte Hintertür geschaffen wurde. Was hier Verfügbarkeit bedeutet, ist seit Jahren nicht eindeutig festgelegt.

Die Diskussion brodelt auch in den *nationalen Demeter-Verbänden*. Die Wege, die eingeschlagen werden, erscheinen verschieden, sind sich jedoch ähnlich. Es wird versucht, durch Vorschriften den Anbau samenfester Sorten zu fördern, doch jeder Beschluss bringt wieder die Gegenseite auf den Plan. Die einen möchten die Verwendung biologisch-dynamischer Gemüsesorten verbindlich vorschreiben, die anderen sehen den Ausweg in der Züchtung biologisch-dynamischer F1-Hybriden. Die einen bangen um die Glaubwürdigkeit der Marke Demeter, die anderen um die finanzielle Existenz der Betriebe. Auch wenn alle, mehr oder weniger, versuchen sich zu verständigen, sind die Standpunkte doch sehr polar.

1 Aus: Richtlinien demeter Schweiz, 2019. Ähnlich steht es in den meisten nationalen Richtlinien.
2 www.kultursaat - Einblicke 2018, Beitrag von Gaby Mergardt, „Biologisch-dynamisch gezüchtete Sorten und Hybriden im Vergleich“
3 www.wirksensorik.de
4 www.bildekraefte.de
5 „Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft“, Rudolf Steiner, GA 327, 7. Vortrag

In der aktuellen Diskussion sind folgende Fragen noch ungeklärt:

Welche Folgen hat die Verwendung von Saatgut, das aus der einmaligen Kreuzung von durch Manipulationen erzeugte Inzuchtlinien stammt? Und wie ist die dadurch ausgelöste, in der Biologie als Heterosiseffekt bezeichnete, Uniformität und vegetative Wüchsigkeit zu bewerten? Wie ist die F1-Hybridzüchtung in ihrer Wirkung auf Mensch, Pflanze und Umwelt zu verstehen?

Welche Wirkung hat dieser Züchtungsgang auf die **Nahrungsqualität** und auf das menschliche Gesamtbefinden? Die Forschungsergebnisse aus der Kupferchlorid-Kristallisation (2) der Wirksensorik (3) und der Bildekräfteforschung (4) zeigen vielfältige Problemfelder auf. In den Nahrungsmitteln wird Unreife statt Reife, Verdichtendes statt Beweglichem, Ermüdendes statt Weckendes gefunden. Leider werden diese, aus meiner Sicht, alarmierenden Ergebnisse der bildschaffenden Methoden vielfach nicht als gültig angesehen und können so keine Grundlage für entsprechende Handlungen bilden. Im Programm der *Landwirtschaftlichen Tagung 2022* mit dem Titel „Qualität biodynamisch! wahrnehmen, erleben, gestalten“ wird das Thema Saatgut und Züchtung mit keinem Wort thematisiert. Ich kann diese Haltung verstehen, insofern kein eigenes Erleben vorliegt. Hier könnte die Wirksensorik ansetzen.

Die Wirkungen von F1-Hybriden im Futteranbau und auf die **Tiergesundheit** sowie die Folgen der Einarbeitung der Ernterückstände auf das sensible **Bodenleben** sind meines Wissen bisher nicht bearbeitete Fragestellungen.

Weitgehend übereinstimmende Sichtweisen gibt es zu diesen Fragen:

Unbestritten ist die **negative soziale Auswirkung** der Hybridsorten. Die F1-Hybriden haben kein über Generationen stabiles Sortenbild und sind deshalb nicht nachbaufähig. Sie spalten im Nachbau auf. Die Teilhabe aller Menschen am Züchtungsfortschritt wird damit unterbunden, das Saatgut muss immer wieder nachgekauft werden. Hilfsorganisationen in Kriegsgebieten, wo man auf die eigene Saatgutvermehrung existentiell angewiesen ist, bitten zum Beispiel dringend um Hilfssendungen mit samenfestem Saatgut.

Ebenso unbestritten ist, dass der nun seit Jahrzehnten forcierte Anbau einen grossen Einfluss auf die Arbeitsweise im Gartenbau und in der Landwirtschaft hat. Der Anbau dieser vegetativ so kräftigen Sorten mit ihrem Versprechen eines hohen Ertrages fördert eine **technisierte Ausrichtung**, auch in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft.

Solange diese Themen keine Forschungsanstrengungen aus mehreren Fachbereichen erfahren, werden sich aus meiner Sicht die Folgefragen für Anbau und Handel nicht klären lassen.

Raum für das Pflanzenwirken

Nach nun zwei Jahren der Beschäftigung mit dem Thema – mit seinen Schwierigkeiten und seinen Freuden – beginnt sich mir eine verborgenere Schicht der Fragestellung zu zeigen: Was für ein Wesen ist die Pflanze? In den Vorträgen von Pflingsten 1924 als Impuls für die biodynamische Landwirtschaft sagt R. Steiner *„Die Pflanze gibt, das Tier nimmt im Haushalt der Natur.“* Meist sieht man das ja andersherum. *Die Pflanze lebe unmittelbar mit Erdigem und Wässrigem, und scheidet Luft und Wärme, die sie zusammen mit der Erde erlebt, aus. „So gibt die Pflanze und lebt vom Geben.“* (5)

Ja, die Pflanze gibt uns Sauerstoff und sie gibt uns wärmende Nahrung. Es ist das heilsame Wirken der Pflanzen. Tragen wir das gebende Pflanzenwirken in unserem Bewusstsein, wenn wir essen? Geben wir diesem Pflanzenwirken genügend Raum auf unseren Feldern, in den Gewächshäusern und Folientunneln? In Hausgärten, auf Direktvermarktungshöfen, in kleinen Landwirtschaftsgemeinschaften, ja auf Balkonen entsteht heute schon viel Zukünftiges zum Wohle von **Mensch und Pflanze**. Das geheimnisvoll Lebendige sucht sich seine irdischen Wege und ruft nach dem dafür erwachten Menschen.

Arlesheim, 6. Januar 2022

Martina Geith

Projektfonds <saamenfest>, neu: Grenzweg 5, 4144 Arlesheim, 061 271 68 59, martina.geith@bluewin.ch

Wenn Sie die Arbeit im genannten Sinne unterstützen wollen, hier die Bankverbindung: Bio-Stiftung Schweiz; Raiffeisenbank Dornach; SWIFT-BIC: RAIFCH22; IBAN: CH31 8080 8002 5971 9491 6; **Spendenzweck: Projektfonds <saamenfest>**